

Inhaltsverzeichnis

Max Fuchs: Vorwort 6

Gabriele Schulz: Einführung 7

Kulturpolitik der SPD 13

 Kurt Beck: Aus dem kritischen Dialog mit Künstlern lernen.
 Kulturpolitik und Sozialdemokratie 14

 Frank-Walter Steinmeier: Plattform für viele Partner schaffen.
 Zum Stellenwert von Kultur- und Bildungspolitik 16

 Wolfgang Thierse: Keine Partei hat die Kultur gepachtet.
 Das kulturpolitische Profil der SPD 19

 Monika Griefahn: Kulturpolitik in der SPD-Bundestagsfraktion.
 Stellenwert und Vernetzung mit anderen Politikfeldern 22

 Klaus Wowereit: Kultur als besonderer Ort der Freiheit. Vernetzung und öffentliche
 Verantwortung als Kennzeichen sozialdemokratischer Kulturpolitik 25

 Uwe-Karsten Heye: Der neue „vorwärts“. Das Blatt für die linke Mitte 28

 Olaf Zimmermann: SPD – der Abbruch des kulturpolitischen Aufbruchs.
 Ein Kommentar 30

 Auszug aus dem Hamburger Programm der SPD (2007) 32

 Auszug aus dem Berliner Programm der SPD (1998) 34

 Geschichte der SPD 36

Kulturpolitik der FDP 39

 Guido Westerwelle: Kultur braucht Freiheit.
 Zum Stellenwert der Kulturpolitik in der FDP 40

 Hans-Joachim Otto: Kultur braucht einen größeren Rahmen.
 Kultur von allen. Leitbild liberaler Kulturpolitik 43

 Christoph Waitz: Prinzipien und Schwerpunkte.
 Kulturpolitik in der FDP-Bundestagsfraktion 45

 Ruth Wagner: Kunst als eine Tochter der Freiheit.
 Friedrich Schillers Diktum bleibt nach wie vor aktuell 48

 Wolfgang Gerhardt: Politische Bildung und Kultur. Zum Kulturbegriff des Liberalismus 52

 Theo Geißler: Wechsel-Bad – Zum Kulturverständnis der FDP. Ein Kommentar 54

 Beschluss des 58. Bundesparteitags der FDP am 16. Juni 2007 in Stuttgart zur Kulturpolitik .. 56

 Auszug aus den Wiebadener Grundsätzen (1997) 59

 Geschichte der FDP 60

Kulturpolitik der CDU	63
Christian Wulff: Eine Kulturpolitik für die Chancengesellschaft	64
Bernd Neumann: Eine Allianz für die Kultur. Deutschlands Verpflichtung als Kulturnation zieht Aufgaben nach sich	67
Wolfgang Börnsen: Kulturpolitik will Entfaltungsfreiheit. Die Kulturpolitik in und mit der CDU/CSU-Bundestagsfraktion	71
Johanna Wanka: Kultur braucht Vielfalt in Freiheit – und Erinnerung. Sich der Gesamtheit unserer Geschichte aufrichtig stellen	74
Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff: Kultur setzt das Schöpferische im Menschen frei. Kulturpolitik ist Kernaufgabe der NRW-Landespolitik	76
Jörg-Dieter Gauger: Kunst und Kultur verpflichtet. Die kulturpolitische Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung	79
Hans-Jörg Clement: EHF 2010 – Fortsetzung eines Erfolgsprogramms. Seit 1994 vergibt der Else-Heiliger Fonds (EHF) Stipendien an Künstler	81
Gabriele Schulz: Geschichtsverliebt – geschichtsvergessen? Das Geheimnis der Kulturpolitik der Union. Ein Kommentar	82
Kultur im Grundsatzprogramm der CDU. Freiheit und Sicherheit, Grundsätze für Deutschland (2007)	85
Kultur im Grundsatzprogramm der CDU. Freiheit in Verantwortung (1994)	88
Geschichte der CDU	91
Kulturpolitik von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	93
Claudia Roth: Kreativitätspolitik im Übergang zur Wissensgesellschaft. Verschiedene Politik- und Aufgabenfelder miteinander in Beziehung setzen	94
Katrin Göring-Eckardt: „Die K-Frage“ – Kultur diesseits und jenseits der Ökonomie. Kulturpolitik als bevorzugter Bereich kreativen und politischen Denkens	97
Grietje Bettin: Das Kunstwerk im Zeitalter digital-globaler Reproduzierbarkeit. Gesetzliche Rahmenbedingungen neu justieren	100
Uschi Eid: Von Kopenhagen bis Kalkutta. Die Auswärtige Kulturpolitik der Grünen Bundestagsfraktion	103
Alice Ströver: Kultur – Bund – Berlin. Die Stadt mit der magischen Anziehungskraft für Künstler und Publikum	105
Jan Engelmann: Mitteilungen von ganz anderer Art. Die kulturpolitische Arbeit der Heinrich-Böll-Stiftung	108
Olaf Zimmermann: Die kulturpolitische Seele der Grünen. Ein Kommentar	110
Auszug zur Kultur aus dem Grundsatzprogramm von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Die Zukunft ist grün (2002).	112
Geschichte von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	116

Kulturpolitik von DIE LINKE	119
Oskar Lafontaine: Linke Politik braucht kritische Kunst und Kultur. Die LINKE sucht den Dialog mit den Künstlern	120
Lothar Bisky: Kulturen, Politik und DIE LINKE. Kulturelle Vielfalt als Dialograum freiheitlicher Lebensperspektiven	122
Lukrezia Jochimsen: Kultur ist immer Aufbruch und Festhalten an Erinnerung. Erfahrungen mit der Arbeit im Parlament	125
Thomas Flierl: Die neue Linke muss vor allem auch ein kulturelles Projekt sein. Demokratischer Sozialismus muss auch kulturell begründet sein	128
Birgit Klaubert: LINKER Blick in die Zukunft. Bildung und Kultur als Teil der sozialen Frage ..	130
Gabriele Schulz: Ist Kultur links? Fragen zur Kulturpolitik der LINKEN. Ein Kommentar	132
Auszug aus dem Programm der PDS (2003)	134
Auszug aus dem Gründungsprogramm der WASG (2005)	136
Programmatische Eckpunkte DIE LINKE (2007)	138
Programmatisches Gründungsdokument der Partei DIE LINKE	138
Geschichte der PDS/WASG/DIE LINKE.	139
Kulturpolitik der CSU	143
Erwin Huber: Zukunft braucht Herkunft. Zur Kulturpolitik der CSU	144
Michael Glos: Die Kultur- und Kreativwirtschaft. Eine Branche von großer wirtschaftlicher Bedeutung	147
Dorothee Bär: Bereicherung der Kultur durch Dialog. Zur Kulturpolitik der CSU	149
Thomas Goppel: „Tut etwas dafür!“ Aspekte einer bürgerlichen Kulturpolitik	152
Hans Zehetmair: Die kulturpolitische Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung. Ein Überblick	154
Olaf Zimmermann: Eigensinnig, konservativ, bayerisch. Ein Kommentar	156
Kulturpolitik im Grundsatzprogramm der CSU	158
Geschichte der CSU	161
Nachwort	
Olaf Zimmermann: Zehn Jahre sichtbare Kulturpolitik des Bundes – Ein Plädoyer für den nächsten Schritt	164
Anhang	
Autorinnen und Autoren	166

Vorwort

Parteien spielen eine wichtige, vielleicht sogar die entscheidende Rolle bei der politischen Willensbildung in unserem Land. Weit über die Grenzen des Staatsapparates im engeren Sinne sitzen von Parteien bestimmte Persönlichkeiten an den Schaltstellen der Macht. Sie sind Mitglieder in Gremien der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und in fachpolitischen Einflusszentren. Manche meinen, dass damit die vom Grundgesetz vorgesehene bedeutsame Rolle der Parteien überdehnt wird. Denn in unserer pluralen Gesellschaft wird nur durch die Berücksichtigung der vielen verschiedenen Akteure die Gestaltung einer angemessenen Politik möglich. Dies gilt auch und gerade für die Kulturpolitik. Kulturpolitik kann dabei mit den unterschiedlichsten Zielen und Methoden betrieben werden. In jedem Falle übt sie einen entscheidenden Einfluss auf die Gesellschaft aus. Es ist daher nicht verwunderlich, dass man gerade in kulturpolitischen Dokumenten sehr vieles über die jeweiligen Visionen und Vorstellungen von Gesellschaft erfahren kann. Schon alleine aus diesem Grund lohnt die Lektüre der kulturpolitischen Programmschriften und Reflexionen der im Bundestag vertretenen Parteien, so wie sie die Zeitung *politik und kultur* vorgestellt hat.

Die vorliegende Sammlung all dieser Beiträge ist die zurzeit vollständigste Zusammenschau kulturpolitischer Überlegungen der Parteien. Diese Zusammenstellung kann dabei unterschiedliche Funktionen erfüllen. Zum einen dient sie schlicht der Information über Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten der kulturpolitischen Vorstellungen. Zum Zweiten kann man diese Publikation nutzen, um die praktische Kulturpolitik der Parteien dort zu überprüfen, wo sie auf kommunaler, Landes-, Bundes- oder Europa-Ebene in der politischen Verantwortung stehen. Man kann überprüfen, inwieweit die Parteien die Erkenntnis realisieren, dass Kulturpolitik heute sehr stark von Ressorts und Politikfeldern außerhalb des speziellen Kulturressorts bestimmt wird, etwa von Rechts-, der Wirtschaft- oder der Sozialpolitik. Mit ihren ausführlichen Stellungnahmen und Überlegungen ihrer Repräsentanten leisten die Parteien zudem einen wichtigen Beitrag zur Demokratie: Sie machen nicht nur ihre Ziele und Vorstellungen transparent, sondern sie ermöglichen dadurch auch eine kritische Bewertung ihrer realisierten Politik.

Der Deutsche Kulturrat als derjenige Teil der organisierten Zivilgesellschaft, der mit den Mitgliedsorganisationen seiner Sektionen den größten Teil des kulturellen Lebens in Deutschland erfasst, versteht daher alle diese Texte sowohl als Informationsangebot wichtiger kulturpolitischer Akteure, als auch als Angebot zur Diskussion über Ziele und ihre Umsetzung. Ich bin sicher, dass beide Angebote weit über den engeren Kreis kulturpolitischer Experten hinaus genutzt werden.

Max Fuchs, Vorsitzender des Deutschen Kulturrates

Einführung

Spricht man mit Kulturpolitikern, so werden stets die Gemeinsamkeiten hervorgehoben. Es scheint so zu sein, als unterscheiden sich die Kulturpolitiken der verschiedenen Parteien im Kern nicht voneinander. Gerne werden die Übereinstimmungen der Kulturpolitiker beschworen und als Gegner die Finanzpolitiker charakterisiert. Die Kulturpolitiker als verschworene Gemeinschaft?

Der Schlussbericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Kultur in Deutschland“ (Bundestagsdrucksache 16/7000) bestärkt dieses Bild. Diese erste umfassende Bestandsaufnahme zum kulturellen Leben in Deutschland wurde in großer Einmütigkeit von Abgeordneten aller im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien sowie den Sachverständigen Mitgliedern verabschiedet. Es wurden nur wenige Sondervoten abgegeben. D.h. der überwiegende Teil der Bestandsaufnahme, der Problembeschreibung aber auch der Handlungsempfehlungen konnte von allen Mitgliedern der Enquete-Kommission getragen werden.

Bei so viel Übereinstimmung und Einmütigkeit taucht schon die Frage auf, gibt es denn überhaupt keine Unterschiede? Ist es egal, ob Christdemokraten, freie Demokraten, Grüne, Linke oder Sozialdemokraten für Kulturpolitik verantwortlich sind?

Diese Fragen ließen die Redaktion von *politik und kultur*, der Zeitung des Deutschen Kulturrates, nicht los und daher wurden in sechs Ausgaben Politiker der verschiedenen Parteien gebeten, Aussagen zur Kulturpolitik zu treffen. Folgende Fragen wurden dabei allen Vertretern der Parteien sowie Verantwortlichen in den parteinahen Stiftungen vorgelegt:

- Welche Rolle spielt die Kulturpolitik in der Partei? Was für ein Grundverständnis von Kulturpolitik gibt es in der Partei? Worauf bezieht sich die Kulturpolitik?
- Welche Rolle spielt die Kulturpolitik in der Fraktion? Funktioniert die Vernetzung mit anderen Politikfeldern? Wie ist es möglich, Politiker aus anderen Feldern für kulturpolitische Fragestellungen zu gewinnen?
- Wie ist die Kulturpolitik in den Ländern verortet? Wird eine gesamtstaatliche Verantwortung der Länder gesehen oder konzentriert sich die Kulturpolitik in erster Linie auf das eigene Land?
- Welche Rolle spielt die Kultur in den parteinahen Stiftungen? Ist sie ein Thema in Stiftungen, die sich vor allem der politischen Bildung sowie der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verschrieben haben?

Die Verantwortlichen aus den Parteien wurden gebeten auf diese Fragen, die teilweise leicht modifiziert gestellt wurden, zu antworten. Zusätzlich wurden Auszüge zur Kulturpolitik aus den jeweiligen Parteiprogrammen dokumentiert sowie die Geschichte der jeweiligen Parteien skizziert. Ein Kommentar zur Kulturpolitik rundete die Vorstellung der jeweiligen Partei ab.

Sehr erfreulich war, dass in allen Parteien eine große Bereitschaft bestand, sich an dem Vorhaben zu beteiligen. Die Reihe wurde in der Ausgabe 4/2007 (September/Oktober) von *politik und kultur* mit der ältesten deutschen Partei der SPD gestartet. Danach folgte als „kleinere“ Partei die FDP, anschließend als „große“ die CDU, darauf folgend BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, gefolgt von der jüngsten im Deutschen Bundestag vertretenen Partei DIE LINKE und abschließend der CSU. Zunächst bestand die Überlegung die CDU und die CSU gemeinsam vorzustellen. Von dieser Idee wurde aber schnell Abstand genommen und die Beiträge der CDU und der CSU zeigen, dass es gut war, sie getrennt zu Wort kommen zu lassen. Denn gerade die Kulturpolitik dieser „Schwesterparteien“ unterscheidet sich. Auf der einen Seite

die pragmatische Kulturpolitik der CDU, die sich in erster Linie am Machbaren ausrichtet, und auf der anderen die stärker werteorientierte Kulturpolitik der CSU.

Sehr positiv war, dass gleich in der ersten Ausgabe mit Kurt Beck, Frank-Walter Steinmeier, Wolfgang Thierse, Monika Griefahn und Klaus Wowereit namhafte Vertreter der Parteien geschrieben haben. Damit wurde ein Maßstab gesetzt. So haben bis auf die CDU, bei der der Stellvertretende Parteivorsitzende Christian Wulff den grundlegenden Beitrag übernahm, jeweils die Parteivorsitzenden die Beiträge zur Bedeutung der Kulturpolitik in der Programmatik der Partei übernommen. Aus allen im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien haben die Kulturpolitischen Sprecher das Wort ergriffen und aus allen Parteien kamen Ländervertreter zu Wort. Bis auf die Friedrich-Ebert-Stiftung haben alle parteinahen Stiftungen dargestellt, welche Bedeutung Kulturpolitik in der Stiftungsarbeit hat.

Kulturpolitik der SPD

Der Vorsitzende der SPD, *Kurt Beck*, erinnert in seinem Beitrag an die Tradition der SPD als Arbeiterpartei, die sich in ihrer 150-jährigen Geschichte auch als Kulturpartei versteht. Die Arbeiterbildungsvereine hatten das Ziel, Bildung und Kultur zu vermitteln. Sie waren und sind unabdingbar für sozialen Aufstieg. Vor diesem Hintergrund sind breite Zugangsmöglichkeiten zu Kultur ein wesentliches Element sozialdemokratischer Kulturpolitik, das auch in den anderen Beiträgen zum Ausdruck kommt. Der Stellvertretende SPD-Vorsitzende und Bundesaußenminister *Frank-Walter Steinmeier* erinnert an den Versöhnungsaspekt in der Außenpolitik Willy Brandts. Er, Steinmeier, knüpft hieran ebenso an wie an die Wertschätzung der Auswärtigen Kulturpolitik als Teil der Außenpolitik. Dabei beschränkt er die Auswärtige Kulturpolitik nicht allein auf die bekannten Mittlerorganisationen, sondern macht deutlich, dass es eine Reihe von Akteuren sind, die sich hier engagieren. Bundestagsvizepräsident *Wolfgang Thierse* stellt als Vorsitzender des Kulturforums der SPD zunächst fest, dass keine der Parteien die Kulturpolitik gepachtet hat. Er spricht sich für eine Kulturpolitik jenseits der Ideologien aus und erinnert an die in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts begründete enge Verbindung zwischen Künstlern und der SPD. Als zentrale Momente der Kulturpolitik der SPD stellt Wolfgang Thierse die soziale Verantwortung für die Künstler sowie das Eintreten von Kultur als öffentlichem Gut heraus. Die Kulturpolitische Sprecherin der SPD, *Monika Griefahn*, macht deutlich, dass in der SPD Kulturpolitik weder ein Schattendasein führt noch ein exotisches Pflänzchen ist. Im Gegenteil, Kulturpolitik ist in der Fraktion fest verankert und die Kulturpolitiker finden bei ihren Fraktionskollegen aus den anderen Politikfeldern Gehör. Besonders wichtig ist ihrer Ansicht nach, dass kulturpolitische Belange in die Diskussionsprozesse anderer Politikbereiche eingebracht werden. Der Regierende Bürgermeister von Berlin, *Klaus Wowereit*, zeigt am Beispiel der Berliner Kulturpolitik wie Kulturpolitik mit Jugendpolitik, mit Bildungspolitik und mit Wirtschaftspolitik verknüpft wird. Mit dem „vorwärts“ hat die SPD, wie der Chefredakteur *Uwe-Karsten Heye* schreibt, eine parteiliche Zeitung, deren Ziel es zugleich ist, neue Leserinnen und Leser zu gewinnen und sich eben nicht auf die Parteimitglieder zu beschränken. Uwe-Karsten Heye legt dar, dass der „vorwärts“ sich als Organ versteht, das Diskussionen und Debatten in der Partei anstößt. Dazu gehört auch, sich mit den Themen Kultur und Kulturpolitik zu befassen. In seinem Kommentar unterstreicht *Olaf Zimmermann*, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates und Herausgeber von *politik und kultur*, dass die Bundeskulturpolitik in der Regierungszeit Schröder deutlich an Bedeutung gewonnen. Das Amt des Kulturstaatsministers, die Einrichtung des Kulturausschusses sowie die Etablierung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Kultur in Deutschland“ sind alles „Erfindungen“ der Sozialdemokratie, die, so Zimmermann, in der 16. Legislaturperiode ohne hörenswerten Widerstand von Seiten der Sozialdemokraten aufgegeben wurden. Er mahnt vor diesem Hintergrund eine deutlicher akzentuierte SPD-Kulturpolitik an.

Kulturpolitik der FDP

Gleich zu Beginn seines Beitrags stellt der Vorsitzende der FDP, *Guido Westerwelle*, fest, „Kulturpolitik und die Förderung von Kunst und Kultur haben in der FDP einen zentralen Stellenwert“. Weiter führt er aus, dass insbesondere die Freiheit die Grundlage für Kulturpolitik und künstlerisches Schaffen sein muss. Vor diesem Hintergrund setzt sich die FDP besonders für die Kunstfreiheit, aber auch für die soziale Sicherung der Künstler ein. Das Liberale Kulturforum will, so der Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestags, *Hans-Joachim Otto*, ein Forum des Austauschs zu kulturellen und kulturpolitischen Fragen sein. Im Liberalen Kulturforum arbeiten neben Politikern, Vertreter aus der Wirtschaft, den Verbänden und der Kunst mit. Hans-Joachim Otto unterstreicht in seinem Beitrag, dass Kunst etwas sehr individuelles, nicht egalitäres ist. In diesen Kontext ordnet er die Kulturpolitik der FDP ein. Der Kulturpolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, *Christoph Waitz*, beginnt seinen Beitrag ebenfalls mit einem Plädoyer für die Freiheit der Kunst. Leitlinie der Kulturpolitik der FDP-Bundestagsfraktion ist, so Christoph Waitz, die Freiheit der Kunst statt ideologischer Vereinnahmung sowie Transparenz und klare Kriterien für kulturpolitische Entscheidungen. Dazu gehört, so Waitz, der Vorrang von Qualität vor festgelegten Quoten. Die Freiheit findet sich bereits in der Überschrift des Beitrags der Vizepräsidentin des Hessischen Landtags, *Ruth Wagner*, wieder, wenn sie schreibt „Kunst als eine Tochter der Freiheit“. Sie arbeitet heraus, dass Kunst und Freiheit eng miteinander verbunden sind und vertritt die Auffassung, dass Freiheit den Menschen befähigt, künstlerisch tätig zu werden. Freiheit ist ebenfalls der Ausgangspunkt der kulturpolitischen Aktivitäten der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, deren Vorsitzender *Wolfgang Gerhardt* auch den Bezug zwischen Kultur und Kulturwirtschaft herstellt. Er zeigt auf, dass das kulturelle und kulturpolitische Engagement der Stiftung über klassische Kulturangebote hinausgeht und z.B. Debatten über Kulturwirtschaft als eine wichtige Aufgabe begreift. *Theo Geißler*, Herausgeber von *politik und kultur*, bescheinigt in seinem Kommentar der FDP in den letzten Jahren eine Veränderung von einer „Spaßpartei“ mit Guidomobil zu einem wichtigen kulturpolitischen Gesprächspartner.

Kulturpolitik der CDU

Kulturpolitik für die Chancengesellschaft, so lautet die Überschrift des Artikels von *Christian Wulff*, Stellvertretender Vorsitzender der CDU, der die Grundlagen der Kulturpolitik der CDU darstellt. In diesem Beitrag wird der ideologiefreie Zugang der CDU zur Kulturpolitik deutlich. Wichtige Stichworte sind der enge Zusammenhang von Bildung und Kultur, Kultur und Wertschöpfung sowie die Achtung vor der künstlerischen Leistung. In eine ähnliche Richtung argumentiert Kulturstaatsminister *Bernd Neumann* in seinem Beitrag. Nach einer Verbeugung vor der Kulturhoheit der Länder schildert er sehr konkret, wie der Bund durch die Gestaltung der Rahmenbedingungen aber auch die Bereitstellung von Haushaltsmitteln Kulturpolitik gestalten und dabei auf die breite Zustimmung bei allen im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien setzen kann. Wie gut die Kulturpolitiker der CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit den Abgeordneten der anderen Politikfelder vernetzt sind, unterstreicht der Kulturpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion *Wolfgang Börnsen*. Als besondere Akzente in der Arbeit benennt er die Stärkung der Kulturwirtschaft sowie die Erinnerungspolitik. Die Bedeutung der Freiheit für die Künste und die Kultureinrichtungen wird von *Johanna Wanka*, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, hervorgehoben. Sie schreibt zwar auch pflichtschuldigst, dass die Kulturhoheit bei den Ländern liegt, erkennt die kulturpolitische Kompetenz des Bundes gerade mit Blick auf die Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur aber an. Mit Blick auf die Erinnerungskultur fordert sie eine aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR ein. Dies sieht sie als gesamtstaatliche Aufgabe. Schlägt Wanka den Bogen von der Kulturpolitik eines Landes hin zur bundespolitischen Verantwortung in der Kulturpolitik, so konzentriert sich der Kulturstaatssekretär von Nordrhein-Westfalen, *Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff*, auf die Kulturpolitik des Landes NRW. Er zeigt auf, wie die Kulturpolitik

des Landes mit den anderen Ressorts verzahnt ist. Auf die Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung im Bereich Kulturpolitik gehen Jörg-Dieter Gauger und Hans-Jörg Clement ein. *Jörg-Dieter Gauger* legt dabei den Akzent vor allem auf die Verknüpfung von Kultur- und Bildungspolitik und *Hans-Jörg Clement* stellt ein Programm zur Künstlerförderung vor. *Gabriele Schulz*, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Kulturrates, hebt in ihrem Kommentar zur Kulturpolitik der CDU vor allem auf die Pragmatik ab, die ihrer Ansicht nach leitend für die Kulturpolitik der CDU ist und die in den 90er Jahren zu einer starken Ausweitung der Kulturförderung des Bundes führte. Bemerkenswerterweise ohne einen Protest der Länder.

Kulturpolitik von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Die Vorsitzende von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, *Claudia Roth*, ordnet die Kulturpolitik der Grünen gleich zu Beginn ihres Beitrags in einen größeren gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang ein. Kulturpolitik ist für sie Kreativitätspolitik, die dazu dienen soll, die ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungen zu meistern und für die Wissensgesellschaft vorzubereiten. Bundestagsvizepräsidentin *Katrin Göring-Eckardt*, zugleich Kulturpolitische Sprecherin der Grünen, stellt ebenfalls den Zusammenhang zwischen Kultur und Kreativität her. Ein besonderes Augenmerk richtet sie auf die Kulturwirtschaft und unterstreicht hier, dass es darum gehen muss, die kleinen Unternehmen, die für diese Branche prägend sind, zu stärken und die soziale Sicherung der Künstler zu gewährleisten. *Grietje Bettin*, Medienpolitische Sprecherin der Grünen, geht vor allem auf die gesellschaftlichen Veränderungen durch die neuen Technologien und die sich daraus ergebenden veränderten Bedingungen der Kunstproduktion und -distribution ein. Sie unterstreicht, dass das Recht des geistigen Eigentums gestärkt werden muss, ohne die Nutzer zu kriminalisieren. Fragen der Auswärtigen Kulturpolitik stehen im Zentrum des Beitrags von *Uschi Eid*. Hier wird eine stärkere Kunstorientierung in der Auswärtigen Kulturpolitik eingefordert. Mit der Kulturpolitik in der Hauptstadt Berlin und ihrer Signalwirkung für Deutschland setzt sich die Kulturpolitische Sprecherin im Berliner Abgeordnetenhaus, *Alice Ströver*, auseinander. Die Verknüpfung von Kulturpolitik mit anderen Politikfeldern und die Künstlerförderung ist ein wichtiges Anliegen der Heinrich-Böll-Stiftung, wie *Jan Engelmann*, ausführt. Auf das Spannungsfeld zwischen dem Eigenwert der Kunst und der gesellschaftlichen Dimension von Kulturpolitik geht *Olaf Zimmermann*, Herausgeber von *politik und kultur*, am Beispiel des „Artist in Residence-Programms“ aus der Gründungszeit der Heinrich-Böll-Stiftung ein.

Kulturpolitik von DIE LINKE

Wie keine andere Partei setzt sich DIE LINKE öffentlich mit der Geschichte Ost und der Geschichte West auseinander. Auch in den meisten Beiträgen zur Kulturpolitik zieht sich als roter Faden die Frage nach dem kulturellen Selbstverständnis, darauf aufbauend wird eine kulturpolitische Programmatik entwickelt. Der Vorsitzende der Linken, *Oskar Lafontaine*, fordert eine stärkere Zusammenarbeit von Partei und Künstlern ein. Er sieht die Kultur und die Partei Seite an Seite um die Verbesserung der Lebensbedingungen streiten. *Lothar Bisky*, ebenfalls Vorsitzender der Linken und Medienpolitischer Sprecher der Linken im Deutschen Bundestag bedauert, dass zwischen Ost und West kein echter Austausch stattfand und -findet, dieses zeigt sich auch in der Kulturpolitik. Seines Erachtens hängt aber die Utopiefähigkeit einer Gesellschaft eng mit der Kultur zusammen. Die Kulturpolitische Sprecherin der Linken im Deutschen Bundestag, *Lukrezia Jochimsen*, erläutert ihre kulturpolitischen Ideen vor dem Hintergrund eigener biografischer Erfahrungen und der Auseinandersetzung mit dem Faschismus. *Thomas Flierl*, Initiator des Kulturforums der Linken, sieht das Erfordernis eines neuen kulturellen Aufbruchs der Linken. Hier sieht er vor allem die Partei selbst gefordert. *Birgit Klauert*, Vizepräsidentin des Thüringer Landtags und Kulturpolitische Sprecherin der Linken im Thüringer Landtag, fordert ein, dass die Länder die von ihnen beanspruchte Kulturhoheit mit Leben erfüllen. *Gabriele Schulz* weist in

ihrem Kommentar zur Kulturpolitik der Linken auf die Spannungsfelder der Partei zwischen Ost und West sowie die Herausforderung eine gemeinsame Kulturpolitik zu formulieren hin. Ebenso fragt sie nach, inwieweit Kultur links ist.

Kulturpolitik der CSU

Wie keine andere Partei bekennt sich die CSU als christliche Partei und leitet ihre Kulturpolitik von diesem Grundverständnis ab. Zugleich bekennt sich die CSU zur Vielfalt der Kultur und sieht in der interkulturellen Verständigung eine wesentliche Aufgabe. Vorgestellt wird die Kulturpolitik der CSU von ihrem Vorsitzenden *Erwin Huber*, der besonders auf die Grundwerte eingeht, auf denen die Kulturpolitik der CSU beruht. Bundeswirtschaftsminister *Michael Glos* hebt in seinem Beitrag das wirtschaftliche Potenzial des Kulturbereiches hervor und stellt die Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung vor. *Dorothee Bär*, Mitglied des Kulturausschuss des Deutschen Bundestags, widmet sich in ihrem Beitrag besonders dem Thema interkultureller Verständigung. Sie unterstreicht, dass interkulturelle Bildung mehr denn je erforderlich ist und dass hierzu auch gehört, sich mit der eigenen Kultur auseinander zu setzen. Der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, *Thomas Goppel*, rekurriert auf die Geschichte der bayerischen Kulturpolitik und leitet daraus die aktuelle Verantwortung für Kunst und Kultur ab. *Hans Zehetmair*, Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung, zeigt auf, welchen Stellenwert Kunst und Kulturpolitik in der Arbeit der Stiftung haben. Dazu zählt auch der Dialog mit Künstlern sowie die Auseinandersetzung mit Kunstwerken, die mit Blick auf ihre politischen Implikationen betrachtet werden. Der Herausgeber von *politik und kultur* *Olaf Zimmermann* kommentiert die Kulturpolitik der CSU. Er fasst die Kulturpolitik der CSU mit der Formel zusammen: „Die Kulturpolitik der CSU ist eigensinnig, konservativ und bayrisch“.

Was bleibt?

Die in diesem Band versammelten Beiträge zur Kulturpolitik der Parteien sind mehr als eine Momentaufnahme. Hier geht es nicht um die Position zu bestimmten Gesetzesvorhaben, um kurzfristige parteipolitische Aussagen vor einer Wahl. Es werden vielmehr die Fundamente freigelegt, auf denen die Kulturpolitik der verschiedenen Parteien ruht. Dabei werden Unterschiede aber auch Gemeinsamkeiten deutlich. Unterschiede vor allem im Ausgangspunkt der Kulturpolitik wie etwa dem christlichen Weltbild bei der CSU, der Teilhabe- und Chancengerechtigkeit bei der SPD, der Freiheit bei der FDP, dem Individualismus bei den Grünen, der Weltveränderung bei der Linken und dem Pragmatismus der CDU. Diese Unterschiede verhindern aber nicht, dass, wenn es um praktische Politik geht, gemeinsame Lösungen im Sinne von Kunst und Kultur getroffen werden.

Gabriele Schulz

Autorinnen und Autoren

Dorothee Bär, Mitglied des Deutschen Bundestags, Mitglied des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestags

Kurt Beck, Vorsitzender der SPD, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz

Grietje Bettin, Mitglied des Deutschen Bundestags, Medienpolitische Sprecherin der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Deutschen Bundestag

Lothar Bisky, Mitglied des Deutschen Bundestags, Medienpolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE., Vorsitzender der Partei DIE LINKE, Vorsitzender der Partei der Europäischen Linken,

Wolfgang Börnsen, Mitglied des Deutschen Bundestags, Kultur- und Medienpolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag

Hans-Jörg Clement, Leiter Kultur der Konrad-Adenauer-Stiftung Berlin, Kurator und Geschäftsführer des Else-Heiliger-Fonds (EHF)

Uschi Eid, Mitglied des Deutschen Bundestags, Sprecherin für Auswärtige Kulturpolitik der Bundestagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Jan Engelmann, Referent für Kunst und Kultur der Heinrich-Böll-Stiftung

Thomas Flierl, Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin, Sprecher der Ständigen Kulturpolitischen Konferenz der Partei DIE LINKE, Vorstandsmitglied der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Leiter des neu gegründeten Kulturforums der Linken, Berliner Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur (2002–2006)

Max Fuchs, Vorsitzender des Deutschen Kulturrates

Jörg-Dieter Gauger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung

Theo Geißler, Herausgeber von *politik und kultur*

Wolfgang Gerhardt, Mitglied des Deutschen Bundestags, Vorstands-Vorsitzender der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Staatsminister a. D.

Michael Glos, Mitglied des Deutschen Bundestags, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

Katrin Göring-Eckardt, Mitglied des Deutschen Bundestags, Kulturpolitische Sprecherin der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Deutschen Bundestag und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags

Thomas Goppel, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Monika Griefahn, Mitglied des Deutschen Bundestags, Kulturpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion

Hans-Heinrich Grosse-Brockhof, Staatssekretär für Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen

Uwe-Karsten Heye, Chefredakteur des „vorwärts“

Erwin Huber, Vorsitzender der CSU

Lukrezia Jochimsen, Mitglied des Deutschen Bundestags und Kulturpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE.

Birgit Klauert, Kulturpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Thüringer Landtag und Vizepräsidentin des Thüringer Landtags

Oskar Lafontaine, Mitglied des Deutschen Bundestags, Vorsitzender der Partei DIE LINKE, Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE.

Bernd Neumann, Staatsminister bei der Bundeskanzlerin und Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien

Hans-Joachim Otto, Mitglied des Deutschen Bundestags, Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages und Mitglied im Bundesvorstand der FDP

Claudia Roth, Mitglied des Deutschen Bundestags, Vorsitzende von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Gabriele Schulz, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Kulturrates

Frank-Walter Steinmeier, Bundesaußenminister

Alice Ströver, Kulturpolitische Sprecherin der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Berliner Abgeordnetenhaus und Vorsitzende des Ausschusses für kulturelle Angelegenheiten

Wolfgang Thierse, Mitglied des Deutschen Bundestags, Vorsitzender des Kulturforums der Sozialdemokratie, Vizepräsident des Deutschen Bundestages

Ruth Wagner, Mitglied des Hessischen Landtags, Vizepräsidentin des Hessischen Landtags, Hessische Staatsministerin a. D. für Wissenschaft und Kunst

Johanna Wanka, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Christoph Waitz, Mitglied des Deutschen Bundestags, Kultur- und Medienpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion

Guido Westerwelle, Mitglied des Deutschen Bundestags, Bundesvorsitzender der FDP und Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion

Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin, Mitglied im Berliner SPD-Landesvorstand

Christian Wulff, Stellvertretender CDU-Bundesvorsitzender und Ministerpräsident des Landes Niedersachsen

Hans Zehetmair, Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung und Staatsminister a. D.

Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, Herausgeber von *politik und kultur*